

Unterfrankens Bündnis für Weiterbildungsstellen

Nicht nur in den neuen Bundesländern herrscht mittlerweile ein Mangel an Hausärzten, auch in einigen bayerischen Regionen wird es zunehmend schwieriger, Ärzte für die Übernahme der verantwortungsvollen, aber auch beschwerlichen Tätigkeit eines Hausarztes zu begeistern. Eine erste große Hürde auf dem Weg zum Hausarzt stellt noch weit vor dem Zulassungsprozedere die Suche nach adäquaten Weiterbildungsstellen während des Medizinstudiums dar. Hier setzt das Konzept des „Weiterbildungsstellenpools“ an, das bei der Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) entwickelt und inzwischen erfolgreich in die Tat umgesetzt wurde.

Die Initiative ging aus von dem unterfränkischen KVB-Bezirksbeirat Dr. Dieter Geis, selbst als Facharzt für Allgemeinmedizin in Randersacker niedergelassen. Das Problem laut Geis: „An den Krankenhäusern gibt es bislang nur wenige Stellen für die allgemeinmedizinische Weiterbildung. Auch sind die erforderlichen Stellen in räumlicher Nähe für die Interessenten häufig nicht vorhanden. Deshalb entstehen für den jungen Arzt, der sich weiterbilden möchte, Wartezeiten zwischen den einzelnen Weiterbildungsabschnitten oder es werden aufwändige Ortswechsel in andere Regionen erforderlich.“ Die Kooperation von niedergelassenen Ärzten mit entsprechender Weiterbildungsbefugnis, Krankenhäusern, Ärztlichen Kreisverbänden und der KVB helfe dabei, dieses Manko zu beseitigen.

Grundlage ist eine dreiseitige Vereinbarung zwischen der KVB, dem Krankenhaus und dem zuständigen Ärztlichen Kreisverband. Darin verpflichten sich die Krankenhäuser, eine bestimmte Anzahl von Weiterbildungsstellen vorzuhalten und freie Plätze der KVB mitzuteilen. Die Kliniken haben insbesondere zugesagt, die für die facettenreiche Tätigkeit des Hausarztes dringend notwendigen Rotationsstellen einzurichten. Bei der KVB registriert man die Stellen, die von den Krankenhäusern sowie den Vertragsärzten mit Weiterbildungsbefugnis gemeldet werden, und gibt die Informationen an Interessenten weiter.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Durch die gezielte Vermittlung von Stellen wird die Ableistung der einzelnen Weiterbildungsabschnitte in einer Region und im zeitlichen Zusammenhang ermöglicht. Dadurch bleibt den Weiterbildungsassistenten beispielsweise ein Umzug erspart. Positiver Nebeneffekt ist



Beim Abschluss der ersten Vereinbarung mit der Main-Klinik Ochsenfurt: Dr. Dieter Geis, Dr. Alexander Schraml, Geschäftsführer der Klinik, und Dr. Joachim Stenzel, Chefarzt der Inneren Abteilung (von links).

zudem, dass sich die Kommunikation zwischen ambulantem und stationärem Bereich nachhaltig verbessert, weil das kollegiale Miteinander bei einer späteren Niederlassung des jungen Allgemeinarztes gefördert wird. Für den niedergelassenen Vertragsarzt und den Weiterbildungsassistenten eröffnet sich die Möglichkeit, weiter zu kooperieren oder sogar eine Praxisnachfolge zu sichern. Wesentlicher Nutzen der Initiative ist schließlich die regionale Bindung junger Allgemeinärzte bei einer späteren Niederlassung. Einer statistischen Erhebung zu Folge ließen sich neun von zehn der Assistenzärzte, die in den Genuss der Förderung der Allgemeinmedizin gekommen waren, nach ihrer Facharztanerkennung in Bayern nieder und wanderten nicht in andere Bundesländer ab.

Die erste Vereinbarung wurde mit der Mainklinik in Ochsenfurt geschlossen. Zwischenzeitlich konnten mit zwölf weiteren Krankenhäusern ebenfalls Vereinbarungen über die Mitwirkung unterzeichnet werden. Dies sind die Krankenhäuser in Miltenberg und Erlenbach, die Kreiskrankenhäuser in Kitzingen, Lohr, Karlstadt, Bad Neustadt, Mellrichstadt und Alzenau Wasserlos, das Julius-Spital

Würzburg, die Geomed-Klinik Gerolzhofen, die Geriatriische Reha-Klinik der AWO Würzburg sowie das St. Elisabeth Krankenhaus in Bad Kissingen.

Der KVB stehen derzeit für die Vermittlung über 40 stationäre Weiterbildungsstellen in chirurgischen und inneren Abteilungen flächendeckend in Unterfranken zur Verfügung. Rund 100 Vertragsärzte mit Weiterbildungsbefugnis meldeten eine freie Weiterbildungsstelle. Einige der Stellen konnten bereits erfolgreich an Interessenten vermittelt werden. Dazu der Vorsitzende der Bezirksstelle Unterfranken, Dr. Eberhard Laas: „Die Idee des Kollegen Geis zur Einrichtung des Weiterbildungsstellenpools hat mich sofort überzeugt.“ Auch der Vorstand der KVB befürwortet die unterfränkische Initiative. Aufgrund der positiven Resonanz ist beabsichtigt, die Voraussetzungen zu schaffen, diesen Service künftig in allen Bezirksstellen anzubieten. Das Programm soll dann durch zusätzliche EDV-Unterstützung und mittels Internet optimiert und später dann auch auf andere Fachrichtungen ausgedehnt werden.

Reinhold Muth, Christine Moka (beide KVB)

Hausarzt – quo vadis?

Nach Schätzungen der Bundesärztekammer werden bundesweit bis zum Jahr 2011 rund 23 000 Hausärzte in den Ruhestand gehen. Diese Lücke muss geschlossen werden, insbesondere da bei einer tendenziell immer älter werdenden Bevölkerung der Bedarf nach einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung stetig steigt. Umso wichtiger ist es daher, junge Ärzte erst für die Weiterbildung in diesem Bereich und später für die Tätigkeit in eigener Praxis zu gewinnen.

Im Rahmen des GKV-Modernisierungsgesetzes, das seit 1. Januar 2004 in Kraft ist, kommt dem Hausarzt eine wachsende Bedeutung zu. Man denke nur an die im Gesetz verankerte hausarztzentrierte Versorgung oder an die Festlegung, dass ab dem Jahr 2006 bei der Übernahme einer hausärztlichen Praxis vorrangig Allgemeinmediziner zu berücksichtigen sind. Als richtungweisend ist in diesem Zusammenhang auch die grundlegende Reform der Weiterbildungsordnung zu bezeichnen. Hausarzt der Zukunft ist der neu geschaffene Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin.